

Er scheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlag.

# Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.  
für die dreipolige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
entz. Rabatt.  
Der ganze Erlös des  
Blattes, einschließlich  
des Inseratenerlöses,  
fällt der städtischen  
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 55.

Sonntag, den 5. März

1871.

## Nachtgefecht bei Mez.

Skizze aus dem französischen Feldzug von 1870 von einem (Halleenser)  
Füsilier des Magdeb. Füsilier-Reg. 36.

Schon hatten wir unter beschwerlichen Märschen von Dieblich aus, wohin auch uns, das, einen mächtigen Gegner concentrirende, unermüdete Dampfstoß gebracht, die schönen Weingelände Hessens, die anmuthigen Gefilde und bewaldeten Thäler der Rheinpfalz hinter uns, schon die ersten Zeugen der vorausichtlich blutigen Campagne von St. Johann aus und am dreimal gestürzten Desfilée von Speichern, wo schon manches Helmsgrab auf die opferfreudige Bravour der Unseren hinwies, den feindlichen Grenzstein mit ernster Begeisterung begrüßt, als wir endlich nach vier Märschen am 14. August, Buchy (2 1/2 Meile süd-süd-östlich Mez) erreichten.

Trotzdem unter theilweise strömenden Regen und unter sehr dichten Anschluß an das vor uns marschirende 3. Corps, unsere Märsche von der französischen Grenze ab, an Schwierigkeiten immer mehr zunahmen, defilirten wir heute dennoch, trotz der großen Anhänglichkeit der Tornister, munter und wohlgenuth unter den Augen unseres commandirenden Generals vorüber, um alsdann rechts abzuschwenken und im Rendezvous der Division unsere Sonntagsfeier zu begeben.

Nichts konnte den Frohsinn stören, auch nicht der sechsstündige Marsch in glühendster Sonne unsere Ausdauer mindern, war doch das müde Auge schon auf tröstliche Meilensteine gefallen, die von Mez und Pont-à-Mousson zeugten, hatte doch der deutsche Humor in jeder Section seine Träger und unser Spasmacher erst, angesichts der winkenden Ruhe seinen endgültigen Vergleich zwischen 1866 und 1870 constatirt, wonach er das diesmalige feindliche Gebiet viel „buckliger“ nannte, als das hügelige Böhmen und vollen Beifall der Kameraden fand.

Regiment auf Regiment rückte mit klingendem Spiel heran, während wir uns bereits stärkten und unsere Tamboure bemüht waren aus den Trommeln einen Altar zu bilden, hinter welchem der Geistliche sich schon rüstete zur gemessenen Feier.

Wohl Keiner der Andächtigen, die tausendstimmig „Ach beiß mit deiner Gnade“ mit den Feiertönen der Regiments-Musik ertönen ließen, ahnte, daß es schon für manch Einen der letzte Sonntag sei, daß die kommende schattige Nacht, schon Manchen mit Todeschatten umhüllen würde. — Kein Hauch, kein Flüstern, nur das ferne Wiehern der sich wohligh behnenden Pferde eines Dragoner-Regiments, drang in den weiten Kreis der Krieger, die entblühten Hauptes ihren Seelsorger umstanden, welcher mit lauter, fester Stimme die Herzen für diese erste Stunde zu öffnen versuchte und sie ermahnte an die göttliche Hilfe, mit deren Zuber-sicht sie heute einen dornenvollen, vielleicht blutigen Pfad betreten und an sich, eine dem geliebten Vaterland geltende Entscheidung vorübergehen lassen würden. Und als er an das Dahsein eines Jeden erinnerte, wo heute gleiche Gebete für uns zum Himmel stiegen, da rollte so manche Thräne in den Bart, die verstoßen aufgesaugt wurde, während der gewaltige Choral die Feier schloß.

Noch tönten Andachtssänge anderer Regimenter zu uns herüber, als wir bereits marschfertig unter den Gewehren standen und als Avantgarde den Weg auf Drnh einschlugen, woselbst unsere, die 18. (holsteinische) Division, entweder des Befehls zur Ueberschreitung der Mosel oder zur Unterstützung der 1. Armee zu dienen, gewärtig seine sollte. Obgleich wir manche schiefe Winkel der sich häufig kreuzenden Chaussees umgingen, war es doch ein mühsamer und in Folge zugenommener Hitze, äußerst

anstrengender Marsch, der uns nur selten durch Herbeischaffung von Wasser erleichtert werden konnte.

Nachdem wir so vom letzten Cantonnement 4 Meilen zurückgelagt, wurde endlich Biouac bezogen und zunächst ein Commando zur Requisition von Lebensmitteln abgeschickt, während eine unserer Compagnieen Feldwache bezog und alle sonst üblichen Vorbereitungen zur Sicherstellung des Lagers getroffen wurden.

Das Lager selbst, ein dürftig besetzter Kleeacker, befand sich hart an der linken Seite unserer Marschstraße und gestattete durch sanfte Erhöhung nach vorn auf derselben einen leichten Ueberblick, über eine weite, nur durch wenige Dörfer, aber viele Straßenlinien unterbrochene Fläche, welche von beiden Seiten walbig umrahmt mit einem Höhenzug endete, dessen äußerster Rücken wiederum die sterile Bekleidung aller französischen Kunststraßen, eine Reihe von Pappeln zeigte, mehrere berittene Offiziere konnten auf dieser ca. 3 Stunden entfernten Straße, bald feindliche Infanterie wahrnehmen, welche augenscheinlich beschäftigt waren, auf den sich herabsenkenden Feldern ausgeworfene Schützen- oder vielmehr Tirailleur-Gräben zu sorgiren.

Es mochte 5 Uhr sein, da wir an unseren Kochfeuern meist die Resultate unseres indessen zurückgekehrten Requisitions-Commandos genießbar machen wollten, als bereits schwacher Kanonendonner ein fernes Gefecht an der linken Flanke des Feindes kennzeichnete. Noch zeigte die Fleischportion im siedenden Wasser ihre theilweise Naturfarbe, als das immer mehr zugenommene Gefechtsstoben das Commando „An die Gewehre!“ veranlaßte und auch jeden noch Zweifelnden überzeugte, daß die edle Kriegskunst jener des Kochens ein vorläufiges Ziel gesteckt; umgestülpt wurden die Kessel, ihr Inhalt mußte den Reserve-Patronen weichen. Die Kessel an den gerollten Mantel befestigt, eilten wir zu den Gewehren und ließen bald als einzige Spuren der Bataillone, die langen Fronten der auf der Erde liegenden Tornister zurück.

Mit freudigem Jauchzen befreiten wir die ersten zehn Patronen von ihrer friedlichen Hülle und begrüßten, bereits zum Marsche aufgestellt, ein an uns vorüberlaufendes Dragoner-Detachement mit wechselseitigem Hurrah! Dann ging es vorwärts zum Gefecht, welches seine Donnerstimmen immer näher und näher zu uns herübersandte. Noch hatten wir nicht den Kreuzpunkt der Chaussee überschritten, als wir gewahr werden mußten, daß der wackere Führer unseres Bataillons, als Punkt zur event. Gefechtsaufnahme jene erwähnte Straße, wo der beobachtete Feind als rechte Flanke sich festgesetzt, in's Auge gefaßt hatte, fort ging es über lockere Acker und thaufrische Wiesen in geschlossenen Colonnen direct auf den Pivotpunkt los und wenn die innere Aufregung der gefechtsfreudigen Truppen auch nicht die Ruhe und Fühlung derselben nahm, so konnten wir doch wahrnehmen, daß sie uns die fast verdoppelte Marschabenge und alle Hindernisse vergessen ließ, indem sie uns zugleich dadurch dem Kampfplage näher und näher brachte.

Der Abend hatte sich schon dunkelnd herniedergesenkt, als wir die scharfen Linien eines Eisenbahndammes und damit zugleich auf den linken Flügel des höher postirten Gegners hie und da zuckendes Geschütz- und Salvenfeuer erblicken konnten. Mit leichter Mühe durchbrachen wir die den Damm einfriedigende Hecke und überschritten denselben, uns bald wieder in dichte Colonnen setzend; lautlos, unter den leisen Commando des Majors: „Seitengewehr an Ort!“ gingen wir nunmehr in vollen Laufschrift weiter und Gott sei Dank, daß es im Laufschrift geschah, denn im weiten Bogenschuß wurden wir kaum 20 Schritt vom Damm entfernt, von den uns endlich wahrgenommenen Feind mit Granaten beworfen.

Wer vermag wohl den heiligen Ernst zu beschreiben, der sich zu jedem Einzelnen gesellt im Moment der Gefechtsöffnung, wer vermag die Gedanken zu ermessen, die, wenn nur auch auf einen Augenblick, die vorwärtsstürmenden Kämpfer beschleichen, Gedanken, die wohl auch der Heimat und jener dort wachenden Liebe gelten mögen, deren verbindender Faden jetzt einzig erscheint, wo ein gewaltiges Entweder — Oder uns die Rechte fester und fester um die treue Waffe klammern läßt?

Weiter ging es im dauernden Laufe unter fortwährenden, aber schlecht wirkenden Granatfeuer, hinweg über die bereits verlassenen Trailleurgräben und den Vibouacplatz des Feindes, hinan zur Straße, wo uns die ersten Chassepot-Grüße entgegen pfiffen! „Fahnen frei! Jungens schützt mir die Fahnen, ich verlasse mich auf Euch!“ so erscholl der Zuruf unseres vorangehenden tapferen Führers und ein „Hurrah!“ brauste ihm als Antwort zurück, während die fugezerrissene Fahne unseres und jene uns übergebene des ersten Bataillons sich im Abendwinde entfaltete. Plötzlich „Halt!“ in knieender Stellung verweilt athemlos und erschöpft vom mindestens 2stündigem Marsche das Soutien an der endlich erreichten Straße, während sämtliche Bataillone ihre Schützen schwärmen und in langer Front ein lebhaftes Feuer eröffnen lassen. Es mochte 8 Uhr sein und kaum gestattete die Dunkelheit den Führern, mit bewaffnetem Auge, die eigenen avancirenden Schützenlinien zu erkennen, noch viel weniger um einen Befehl zu vortheilhaftem Salvenfeuer gehen zu lassen, obgleich wir uns noch, wenn schon gut geteilt, in der vollen Schußlinie des Feindes befanden.

Unser wackerer Hauptmann, welcher die Führung der Schützen übernommen, empfiehlt den einzelnen Leuten Ruhe, wir vernahmen deutlich seine Stimme; im Feuer stehend, ohne jedwede Deckung, wird er von meinem Hintermann, einen blutjungen Soldaten, mit den Worten bewundert: „Camerad, der muß e Panzerhemde anhan!“ — Während ich noch im Begriff bin gegen ein Stück Brod, mit ein wenig Fusel meinen glühenden Durst zu löschen, denn der jähe Ausbruch ließ die Füllung der eigenen Flaschen nicht zu, jagen schon in rasendster Carrière drei Batterien unseres 9. Artillerie-Regiments links die Chaussee herauf und eröffnen gegen das auf uns gerichtete Granat- und Mitrailleurfeuer, das ihrige im schnellsten Tempo; es wirkte. —

Durch die dunkle Nacht hörten wir die langgezogenen Signale des Feindes und unser Avanciren übersehte es leicht in die Benennung des Rückzuges, von der linken Seite drang zugleich das nächlich-schauerliche Hurrah fern attaquirender Truppen zu uns. Noch 100 Schritt war unser Soutien den Schützen gefolgt, welche nur einzelne Schüsse noch zu geben vermochten, umsomehr, da der überall zurückziehende Feind ein Gleiches that und die Dunkelheit, zu welcher noch das täuschende Licht des unterdeß heraufgekommenen Vollmonds trat, jede Munitionsverwendung abrieth. Alle uns sich nähernden Personen mußten sich auf unser „Halt! Wer da?“ mit „Fritzsche“ legitimiren, ein fast unaussprechliches Wort für die Zunge des Franzmannes.

Der Adjutant des Bataillons kommt gejagt, meldend, einen event. feindlichen Cavallerie-Angriff und in der That wir hören auf steiniger Straße das Traben und Klirren einer Cavallerie-Masse. „Nur ruhig Leute, dreimalige Salve bei 150 Schritt und dann stehen!“ klang die Mahnung des Majors, welcher mit der Signalfeiße die Communication mit der Schützenlinie unterhielt. Unterdessen trat unser Hauptmann jedoch schon in unsere Gesichtsnähe, rapportirend, daß die Cavallerie das Gros ihrer Armee und nicht unsere Fronten suche; hinter ihm werden drei Gefangene eingebracht, die er mit der Empfehlung: „brave Cameraden, wollten einen Proklasten wiederholen“ unserem Schutze übergiebt.

Nach und nach kam das Gefecht auf der ganzen Linie zum Schweigen und die aus immer größerer Ferne tönenden Signale des Gegners, lieferten den Beweis, daß auch unsere Aufgabe gelungen; wir hatten, die kämpfende 7. Armee unterstützend, den feindlichen rechten Flügel des Feindes so überraschend und wirksam gefaßt, daß er im vollen Marsche auf Metz zurückging und von unserem 3. Bataillon bis in größte Nähe jener Festung verfolgt wurde. Letzteres Bataillon hatte nicht erhebliche, jedoch die meisten Verluste, die anderen nur wenige Verwundungen erfahren. Nachdem noch einige Gefangene und Beuteperde zu uns gestoßen waren, rückte das Regiment, freudig über den Erfolg, in das Vibouac zurück, welches nach 3stündigem Marsche um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr erreicht wurde.

Schon um 5 Uhr des aufdämmernden Morgens rückten wir wieder in die Nähe des Gefechtsplatzes, um etwaiger Revanche des Feindes zuvorzukommen. Noch am Abend des 15. August wurde uns der Befehl zur

Ueberschreitung der Mosel, welcher in Eilmärschen sofort zur Ausführung gelangte, so, daß wir bereits am 16. bei Corny die Mosel hinter uns ließen. — Keiner der Unseren ahnte wiederum, daß wir über die blutigen Gefilde von Gorze hinweg, dem verlustreichen und schweren Kampfe des 18. am Blois de la cusse, welcher unter vielen anderen, auch den Führer unseres Regiments niederschmetterte, entgegengingen.

## Salzmünde bei Halle,

in der preussischen Provinz Sachsen ist eine Wirtschaft, welche in ihrer Großartigkeit und Hochkultur wohl einzig in der Welt dasteht. Selbst England hat trotz seiner hohen Entwicklung der Landwirtschaft keine Wirtschaft, welche sich mit Salzmünde messen könnte. Folgende, der „N. Fr. Pr.“ entlehnte Notizen über diese ausgezeichnete Wirtschaft dürften für unsere Leser von Interesse sein:

„Die Größe des Salzmünder Gütercomplexes beträgt über 13,000 Morgen inclusive 350 Morgen Wiesen. In den östlichen Provinzen Preussens giebt es allerdings Güter, die ein größeres Areal haben, indeß ein großer Theil desselben ist dann landwirtschaftlich nicht nutzbar, besteht aus Forsten, Weidflächen und Unland aller Art. In der fruchtbaren Provinz Sachsen giebt es keine unnutzbaren Flächen, und so ist auch in Salzmünde außer den Wägen, Wiesen, Hoffstellen zc. kein Morgen, der nicht alljährlich vom Pfluge durchfurcht wird und seine reiche Ernte liefern muß. Die Entstehungsgeschichte dieser interessanten Wirtschaft bringt es mit sich, daß das Areal nicht im Zusammenhange liegt, indem, von ganz kleinem Anfange ausgehend, nach und nach größere und kleinere Flächen, ganze Ritter- und Bauerngüter angekauft wurden, in oft stundenweiter Entfernung vom Hauptgute. Daher besteht die Gesamtwirtschaft aus zehn verschiedenen Gütern oder Inspectionen, die indeß der Hauptsache nach alle von dem Centralpunkt Salzmünde aus dirigirt werden. Täglich wird von sämtlichen Inspectionen der nöthige Bedarf an Rüben und Kartoffeln zur Zucker- und Spiritusfabrik geliefert und dafür die nöthigen Lebensmittel an Fleisch, Mehl, Brod zc., sowie Rübenpreßling, Schlempe, Schrot zc. für den Viehstand mit zurückgenommen. Die Zuckerfabrik ist eine der größten und besteingerichteten des Zollvereins, sie verarbeitet täglich circa 2200 Centner Rüben oder während der ganzen Campagne über 400,000 Ctr., wofür über 100,000 Thaler an Steuern gezahlt werden. Den Bedarf an Rüben liefern 2900 Morgen des eigenen Areals und 500 Morgen jährlichen Pachtackers (gebüngte Winter-Getreidestoppel à Morgen 20 Thaler Pacht). Der Kohlenverbrauch der Zuckerfabrik allein beträgt jährlich an 150,000 Tonnen Braunkohlen; 9 Dampfmaschinen mit zusammen 86 Pferdekraft dienen zum Betriebe der Fabrik, sowie ein Arbeiterpersonal von 500 Köpfen. Der Viehstand besteht exclusive 25 Stück Rutch- und Reitperden aus 160 Stück Ackerperden, meist Percherons und Ardennen-Race à 50 bis 60 Friedrichsbor, 550 Stück Zugochsen Voigtländer Race à 120 Thlr., 320 Milchkühen, meist Holländer, da Milchverkauf ist, 300 Schweinen, incl. 50 Zuchtsauen, die zum größten Theil zum eigenen Bedarfe sind, und 5000 Schafen. Letztere bestehen aus einer Kreuzung von Negrettis mit englischen Southdowns und werden als Lämmer im Alter von 10 bis 12 Monaten für 8 Thlr. à 100 Pfund verkauft, wobei sich ein Reingewinn von 8 Thlrn. ergibt. Sie werden den größten Theil des Jahres hindurch im Stalle ernährt, da Weiden nicht vorhanden und die Stoppelfelder bei der hohen Cultur so rein von Unkraut sind, daß dieselben keine Weide abgeben. Die Mutterchafe werden ohne Wolle per Stück mit 7 Thaler für 100 Pfund Lebendgewicht verkauft. — Das Getreide wird sämtlich gedrißelt und  $\frac{2}{3}$  desselben immer gebüngt, mit Compost und 1—2 Centner Guano-Gemenge, welches mit der zweiten Furche vor der Saat untergepflügt wird, bei Sommergetreide also schon im Herbst. Die Rüben haben als Vorfrucht gebüngte Winter-Getreidestoppel und erhalten per Morgen noch 3 Centner Guano-Gemenge.“

## Eine Hallische Antiquität.

Am 11. Februar hielt der Direktor der Königlichen Kunstkammer, Dr. Freiherr von Ledebur, in einer Sitzung des Vereins für die Geschichte Berlins einen Vortrag über König Friedrich I. und die Königliche Kunstkammer. Dabei gedachte er nach Angabe der „Spen. Ztg.“ folgender Hallischer Antiquität: „Zum Andenken an die Stiftung der Universität Halle (1694) wird eine bleierne Kanne aufbewahrt,

die der Schieferdecker Matthias Riedel bei dieser Gelegenheit am 1. Juli 1694 von dem sogenannten rothen Thurm zu Halle herabwarf. Letzterer ist auf der Kanne gravirt zu sehen, nebst zierlichen Datteln, von denen die letzten Strophen lauten:

„Gott steure den falschen Franzosen und wehre,  
Daß er ja dies Muses-Haus nimmer verfehre.  
Das Friedrich der Dritte uns Hallern gegönnt —  
Nach seinem Preißwürdigsten Rahmen genennt.“

Merkwürdiger Weise kam dies Stück gerade zu einer Zeit auf die Kunstammer, wo die ahnungsvollen Worte in Erfüllung gegangen waren, wo aber auch die Stunde der Befreiung von den Franzosen und die Erneuerung dieser Stiftung Friedrichs III. durch Friedrich Wilhelm III. nicht mehr fern war, nämlich im Jahre 1812.“

## Friedens-Worte.

(Eingefandt.)

Nahе stehen wir der, sich täglich mit anscheinend größerer Sicherheit eröffnenden Pforte des heiß ersehnten Friedens nach schweren blutigen aber stets siegreichen Kämpfen mit einem Volke, welches in stolzem Selbstüberheben uns angeblich, wie man das sonst nannte, Klüger, in Wirklichkeit aber kleiner machen wollte, und uns, die es plötzlich überfallen hatte, die aber mit kräftiger Hand den tüchtigen Feind nicht bloß abwehrten, sondern siegreich auch ins Herz seines Landes gelangten, „Barbaren“ und Einbringlinge nannten. Verbanten wir nächst Gott, welcher durch den Erfolg dieses uns aufgedrungenen Krieges Gericht hielt über die Verlogenheit und Entfittlichung einer Nation, welcher ganz Europa viel zu lange den Hof gemacht hatte, unsern tapfern Vätern, Söhnen und Brüdern diesen siegreichen Erfolg; indem sie treu und fest ihrem obersten Kriegsherrn, unserm siegreichen Wilhelm und der über alles Lob erhabenen Kraft und Umsicht, der von ihm ausgewählten Führer folgten; so begrüßen wir Deutschen Alle sie mit Dank und Lobgesang, die lange ersehnte staatliche Einheit Deutschlands mit dem Frieden nach diesem Kriege. —

Damit tritt aber an Uns, die wir mit Jubel den Frieden begrüßen, die erste Mahnung heran, daß wir vor Allem verpflichtet sind, mit einem innern Kriege auch zum Frieden zu gelangen, wir meinen mit dem Liebsäugeln mit alle dem Unnützen, was von den übermüthigen Franzosen herkommt, besonders mit den von jenseits des Rheines stammenden Grundtugenden der Sittlichkeit. Können wir es läugnen, daß das alte Sprüchwort: „böse Beispiele verderben guten Sitten“ nur zu viel Anwendung auch auf uns fand; wenn wir glaubten, uns nur nach französischer Mode Kleiden zu dürfen, und wenn auch diese Moden oft genug dem feineren Anstande und selbst der Vernunft Hohn sprachen? wenn wir uns nur bestrebten, leichtfertige Pariser Sitten nachzuahmen; wenn wir sogar so weit gingen, förmlich etwas darin zu suchen, französische Worte da zu gebrauchen, wozu unsre reiche deutsche Sprache hinreichende Auswahl von Ausdrücken hat; und ist da Grund vorhanden, uns zu wundern, daß die Franzosen bei ihrem nicht zu läugnenden Scharfsinn dieß gar wohl bemerkten, und auch dadurch (außer manchen Anderem) von dem Wahne berührt wurden, daß sie bei ihrem Einbringen in Deutschland recht viele französische Gesinnungen und Mitgeföhle finden würden? —

Mit unwiderlegbarer Wahrheit tritt bei dem Abschlusse dieses großen Krieges, durch welchen es uns klar wurde wohin es führt, wenn ein großes Volk entfittlicht wird, der Mahnruf an uns Deutsche heran: lernnt Euch selbst erkennen! Verabscheut Alles, jene auf Leichtsinne, Buzsucht, Verschwendung und Verlust der einfachen schlichten Sitte sich gründenden Werke und Thaten des Volks, welches uns in seiner Weise civilisiren wollte; vermeidet, wir wenden uns da an unsre Vorbilder der Sittlichkeit, an das andere Geschlecht, die auch bei Euch eingerissene Sucht, Euch nur so zu tragen (oder eigentlich zu verunglimpfen), wie französische Narren-Kleidermacher und Buzmacherinnen in ihrem Pariser Dünkel es für schön halten; verwahrt Euch dagegen, da französische Worte zu gebrauchen, wo Eure reiche Muttersprache Euch deren genug bietet; sucht nicht ferner es den Franzosen nachzumachen; daß Ihr das häusliche Leben mißachtet, und nur außer dem Hause Vergnügen (amusements) sucht.

Zur Pflege der im Felde erkrankten und verwundeten im Baracken-lazareth auf der pfännerschaftlichen Saline aufgenommenen Krieger sind ferner eingegangen: von den Schulkindern in Trebitz gesammelt 2  $\text{Rp}$  23  $\text{Gr}$  3  $\text{d}$ , vom Kant. D. das 2  $\text{Rp}$  6  $\text{Gr}$  9  $\text{d}$ , R. N. aus Ebbewin 2  $\text{Rp}$ , von der Gem. Döbel 14  $\text{Rp}$  9  $\text{Gr}$ , von Frau R. 2mal 2  $\text{Rp}$ , Prof. D. 10  $\text{Rp}$ , Rechtsanw. H. 5  $\text{Rp}$ , Gefangl. D. 5  $\text{Rp}$ , Dr. T. 2  $\text{Rp}$ , Stadtr. D. 1  $\text{Rp}$ , Fabr. L. 3  $\text{Rp}$ , Prof. G. 1  $\text{Rp}$ , Fr. Stadtr. W. 1  $\text{Rp}$ , Kreisr. B. 1  $\text{Rp}$ , Fabrikbes. R. 100  $\text{Rp}$ , Deconom R. 1  $\text{Rp}$ , Stadtr. N. 1  $\text{Rp}$ , Rittergutsbes. R. in B. 15  $\text{Rp}$ , aus einem Studentenkränzchen 1  $\text{Rp}$  20  $\text{Gr}$  3  $\text{d}$ , Dr. T. 3  $\text{Rp}$ , Stadtr. N. 1  $\text{Rp}$ , Kreisr. B. 1  $\text{Rp}$ , zusammen bis jetzt 5895  $\text{Rp}$  10  $\text{Gr}$  9  $\text{d}$ .

Außerdem sind noch vom Sanitater. G. 8 Tafeln Watte, Amtm. R. in B. 1 Wispel und 3 Säcke Kartoffeln und 2 Schock Gerstenstroh, vom Rittergut D. 1 Fuder Roggenstroh, Rfm. 3. 200 Cigarren, Frau R. und Fr. B. je 2 Hasen, Zuckersiederei-Compagnie 1 Brod und  $\frac{2}{10}$  Cir. gemahlene Raffinade überwiesen.

Seit Etablierung des Baracken-lazareths am 24. August haben bis ult. December v. 3. dortselbst 399 Verwundete und Kranke Aufnahme gefunden, von denen 348 dem deutschen und 51 dem französischen Heere angehörten, welche zusammen 13147 Tage verpflegt wurden.

Es sind aus dem Lazareth bis Ende 1870 als geheilt entlassen worden 294 deutsche Verwundete und Kranke und 25 französische Verwundete und Kranke; gestorben sind 4 deutsche und 1 französischer Verwundeter, so daß ins neue Jahr 75 Lazarethkranke übernommen wurden, welche Zahl sich in Folge der letzten Zuzüge und Ueberweisungen nach hier auf 150 steigerte.

Außer bedeutenden Ausgaben für Bekleidung und Wäsche, sowie Utensilien und Wärterlöhnen sind bis Ende 1870 für Verpflegung ausgegeben pp. 4875  $\text{Rp}$ .

Speziell sind beschafft Fleischerwaaren für 1466  $\text{Rp}$ , Backwaaren für 800  $\text{Rp}$ , Materialwaaren ca. für 675  $\text{Rp}$ , Butter, Milch, Bier für 597  $\text{Rp}$ , Wein für 232  $\text{Rp}$ ; Cigarren sind circa 50,000 Stück ausgegeben.

Indem wir den freundlichen Gebern unsern herzlichsten Dank sagen, erlauben wir uns gleichzeitig mitzutheilen, daß unsere Vorräthe fast ganz erschöpft sind und ersuchen die Bewohner von Stadt und Land uns mit weiteren Beiträgen zu versehen. Wir fühlen uns zu dieser Bitte um so mehr veranlaßt, als durch die angeordnete Aufhebung des Lazareths auf der Moritzburg eine längere und volle Belegung des Baracken-lazareths in Aussicht genommen ist.

Zur Empfangnahme von Geschenken, namentlich an Geld und Cigarren sind die Unterzeichneten, sowie der Speisewirth Schaller im Baracken-lazareth, stets gern bereit.

Halle, den 24. Februar 1871.

### Der Local-Hülfs-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

(gez.) von Boß. Glöckner. Demuth.

### Nachrichten aus Halle.

Heute (3. März) begingen die greisen Tischlermeister Schönemannschen Eheleute in Glaucha unter vielseitiger Theilnahme das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielten, wie die Hall. Ztg. berichtet,  
Dr. jur. Hammacher in Essen 2283 Stimmen,  
Kreisrichter Dr. Colberg in Halle 628 „  
Schneidermeister Fengler in Halle 40 „  
2 Stimmen zerstückelten sich.

### Militärische Auszeichnungen.

Das Eisene Kreuz hat ferner erhalten: Der Füsilier der 4. Comp. Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. Nr. 86 Friedrich Zabel (Korbmacher aus Halle).

### Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Monatsversammlung. Dienstag, den 7. März, 8 Uhr Abends auf dem „Zägerberge“.

Das Präsidium.

### Kirchliche Anzeige.

Israelitische Gemeinde: Montag, den 6. März, Abends 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Gottesdienst und Predigt von Dr. Fröhlich.

# Strohhutnäherinnen sucht die Strohhutfabrik VON August Berger.

Gut und billig zu kaufen.

**Ueberzeugung macht wahr!**

Ein seidenes Taffet-Kleid von 10 Rp. an, ein seidenes Nips-Kleid von 13 Rp. an, ein wollenes Nips-Kleid von 4 Rp. 5 Sgr. an, ein schw. Küster-Kleid von 2 Rp. 15 Sgr. an, ein braunes Küster-Kleid von 2 Rp. 5 Sgr. an, ein Woll-Kleid von 1 Rp. 10 Sgr. an, ein Jaco-  
nett-Kleid von 1 Rp. 10 Sgr. an.

Nur in der Modewaren-Handlung  
**Schmeerstraße. von L. Gundermann. Schmeerstraße.**

Gewirkte Longshawls, Doubleshawls, Umschlagetücher, schwarz gestickte Tücher zu billigen  
Preisen empfiehlt  
**Schmeerstraße. von L. Gundermann. Schmeerstraße.**

Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!

**3000** Allen Kleiderstoffe, à Robe von 1 1/2 Rp., Double-Shawls von 2 Rp., Bettzeuge,  
Leinwand, Jaquets von Stoff u. Seide, wegen Aufgabe meines Geschäfts in  
Züringen zu erstaunend billigen Preisen bei **D. Kurzweg, Schmeerstraße 14. 14.**

Für Confirmanden fertige Anzüge von gutem Stoff zu sehr billigen Preisen bei  
**D. Kurzweg, Schmeerstraße 14.**

Confirmanden-Anzüge in größter Auswahl und soliden  
Preisen bei **Carl Klos, Leipzigerstraße 5.**

Meine Strohhut-Wäsche, -Bleiche und -Fär-  
berei empfehle einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst.  
**J. Walter, Jägerplatz 10.**

## Auf dem Königsplatz.

Sonntag den 5. März von Nachmittag 2 Uhr bis Abends 10 Uhr

**Großes Schlachten-Panorama** des  
deutsch-französischen Krieges in noch nie gezeigter Schönheit, sowie Panorama sämt-  
licher größeren Städte und Festungen Frankreichs.

Ferner: Die weltberühmte

## Riesendame

aus Baltimore, **Rebeka**: Größe 7 Fuß 5 Zoll, 390 *lb*. schwer; Dieselbe ist nicht mit der  
schon öfter gezeigten **Rosa Rosalie** zu vergleichen, sondern sie ist eine der größten und schönsten  
Damen, die man je gesehen, sie zeichnet sich besonders durch seine Tourneüre aus.

1. Platz 5 Sgr. 2. Platz 2 1/2 Sgr.

## Klapperkasten.

Montag den 6. März Abends 8 Uhr Unter-  
haltungs-Abend in **Belle vue** mit Theater.  
Zur Aufführung kommt:

**Holz und Blech,**  
Poffe mit Gesang.

## Münchener Keller.

Sonntag früh Spektakel.

## Grüne Aue.

Sonntag Gesellschaftstag, fr. Pianntuchen.

## Gartenbau-Berein.

Dienstag den 7. Abends 7 1/2 Uhr im Hotel  
„zum Kronprinz“ Monatsversammlung.  
Vortrag des Herrn Professor Dr. de Bary über:  
„Die Einwirkung des Frostes auf die Pflanzen.“

## Hôtel garni zur Tulpe.

Heute, Sonntag den 5. März

## Abend-Concert

Anfang 7 1/2 Uhr.

G. John.

## Rosenthal.

Heute zum Sonntag Unterhaltungsabend  
mit Theater.

## Frohsinn.

Sonntag den 5. Soirée und Theater  
in **Wipplingers Salon**, Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Restauration der Feldschlößchen-Brauerei.  
(Ruhgasse.)

Sonntag früh Spektakel.

Herausgeber: Professor Dr. G. Herzberg.

Für die Redaktion verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Broch. Mull-, Sieb- und Gaze-

**Gardinen**

nur bester Qualität, 8 Ellen für 1 Rp. 1/4, 1 Rp., 1 1/2 Rp., 2 Rp. bis 3 Rp.

gestickte Schweizer Mull-

**Gardinen mit Tüll-Kante**

8 Ellen für 1 1/3 Rp., 1 Rp. 25 Sgr., 2 Rp., 2 Rp. 10 Sgr., 2 1/2 Rp., 3 Rp. bis 10 Rp.

empfiehlt in reichlicher Auswahl

**F. W. Händler, gr. Ulrichstraße 60.**

Wäsche- und Weißwaren-Handlung.

**Grasewurm's Restauration, Töpferplan 4.**  
Sonntag früh Spektakel

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr verschied nach langen Lei-  
den und hartem Toteskampfe meine liebe Frau  
und unsre gute Mutter, Schwieger- und Groß-  
mutter, **Friederike Löffler** geb. **Lohse**, in  
ihrem 59. Lebensjahre. Ihr Leben war schwer  
geprüft, sanft ruhe ihre Asche. Um stilles Bei-  
leid bitten **die trauernden Hinterbliebenen.**

Halle, den 4. März 1871.

Ruhe gute Mutter, ruhe nun in Frieden,  
Biel zu früh bist du von uns geschieden;  
Ruhig trugst du deine Leiden hier,  
Thränen weinen deine Hinterblieben dir.

Grüne Aue. Sonntags regelmäss. Tanzunterricht.

## Volksküchen:

**II. Ulrichstraße Nr. 15.**

Sonntag: Suppe, Salzkartoffeln mit Schweine-  
braten; außerdem: Kalbsbraten mit Backobst.

Montag: Reis mit Rindfleisch.

**Strohhofspitze Nr. 12.**

Sonntag: Kalbsbraten, Apfelmus u. Kartoffeln.  
Montag: Suppe, Rosinenfleisch und Kartoffeln.

## Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.  
am 3. März Abends am Unterpegel 12' —  
am 4. März Morg. am Unterpegel 12' —